

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 20 (1963)

Heft: 8

Artikel: Kurze Historie einiger leichtathletischen Disziplinen

Autor: Mathy, F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurze Historie einiger leichtathletischer Disziplinen

Von F. K. Mathys, Konservator des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums, Basel

Der Speerwurf

Neben dem im Krieg verwendeten Speer hatten schon die alten Griechen eigentliche Sportspeere mit der sogenannten Ankyle (einer Wurfeschlaufe). Im 23. Gesang der Ilias schildert Homer einen Speerwettkampf.

«Peleus Sohn nun legte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werte des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhoben sich Sender des

Wurfspeeres:

Erstlich erstand der Atride, der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus' tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige Renner Achilleus;
Atreus' Sohn, wir wissen, wie weit du allen vorangehst,
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer lass uns dem Held Meriones reichen.
Wenn es dir im Herzen gefällt, ich wenigstens rat es.
Jener sprach, ihm gehorchte der Völker Fürst Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab dem Herold Talthybios hin den prangenden Kampfpreis.»

Von den alten Germanen weiss Tacitus zu berichten, dass sie den Speer «Unermesslich weit» werfen konnten und zur Ritterzeit spielte er als «Schafftschiessen» eine nicht unbedeutende Rolle. Dann taucht das Speerwerfen als Leibesübung erst wieder in den Philanthropin um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf, damals wurden 5–6 Schuh lange Speere verwendet, und von Guts Muths empfohlen. Jahn hat die Idee aufgenommen und in der «Deutschen Turnkunst» als Gerwerfen verankert. Sein Gerwerfen war ein Wurf nach einem Ziel, dem sogenannten Gerbock, einem hölzernen Pfosten, auf welchem eine hölzerne Scheibe oder ein Kopf montiert war, der, an einem Scharnier befestigt, beim Treffen zurückfiel. Solche hölzerne Gerböcke waren noch bis gegen die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert auf vielen Turnplätzen in Gebrauch und derjenige des Turnplatzes der Kantonsschule in Zürich hat seinen Weg ins Schweizerische Turn- und Sportmuseum als ein Geschenk der ETH gefunden. Der Gerzielwurf wurde von den Turnern eifrig betrieben, fand aber nie Eingang in die Wettkampfprogramme, hingegen fanden an Eidgenössischen wie an Deutschen Turnfesten stets Demonstrationen statt, so wohl zum letzten Male in Berlin 1903.



Zielwurf mit Speeren auf den hölzernen Gerbock im Jahr 1865 in Le Locle